

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

es ist wieder soweit und mein zweiter Rundbrief steht an. Nun lebe ich schon sechs Monate in Argentinien und fühle mich immer heimischer in Buenos Aires.

Da bis Ende Dezember das Jahr ähnlich verlief wie im ersten Rundbrief schon erzählt, beginne ich mit dem Weihnachtsfest, wie ich es hier in Argentinien erlebt habe.

Weihnachten konnte ich bei einem argentinischen Freund und seiner Familie verbringen und durfte so einen Einblick in ein typisch argentinisches Weihnachtsfest bekommen.

Es begann damit, dass zuerst alle herzlich mit einem *Beso* auf die Wange begrüßt wurden (eine typische Begrüßung hier in Südamerika). Danach gab es Abendbrot im Garten und es wurde sich lange unterhalten, bis ein Feuerwerk vorbereitet wurde, welches wir um Mitternacht bestaunen konnten. Danach durften alle die Geschenke aufmachen, die in der Zeit während des Feuerwerkes unbemerkt vom Weihnachtsmann gebracht wurden. Nach dem Öffnen der Geschenke wurde sich abermals an den Tisch gesetzt, gegessen und bis in den Morgen unterhalten.

Für mich war es anfangs ungewohnt ohne meine Familie Weihnachten zu verbringen, jedoch wurde ich schnell in Gespräche aufgenommen und so verflogen auch diese Gefühle wieder schnell. Zudem fand ich es komisch bis zum nächsten Morgen im T-Shirt draußen im Garten sitzen zu können ohne zu erfrieren, da es hier mitten im Sommer ist.

In der darauffolgenden Woche fuhr ich nach Valparaíso (Chile) um mich mit einigen anderen Freiwilligen zu treffen und eines der größten Feuerwerke in Südamerika bestaunen zu können. Nach einem weiteren erlebnisreichen Urlaub im Süden Chiles und Argentinien, fing Ende Januar das Zwischenseminar für uns an. Es war schön die anderen Freiwilligen nach einem halben Jahr wieder zu sehen und sich auszutauschen. Es tat gut über dieselben Schwierigkeiten reden zu können, da wir alle ähnliche Erfahrungen gemacht haben und so das letzte halbe Jahr noch einmal reflektieren lassen zu können.

Damit ihr euch Argentinien ein bisschen besser vorstellen könnt, erläutere ich euch aus meiner Sicht die Kultur und die Lebensweise ein wenig.

Beginnen möchte ich mit dem offensichtlichstem, dem *Mate*.

Wie ich euch schon im letzten Bericht angedeutet habe ist der Mate eine Art Tee und wird fast überall, wenn man zusammensitzt oder alleine ist, getrunken. Zubereitet wird er indem Matekräuter in einen Becher (traditionell ein ausgehöhlter Flaschenkürbis, aber inzwischen auch oft aus Metall, Plastik oder Holz) geschüttet werden und mit heißem Wasser übergossen werden. Er wird aus einer *Bombilla* (eine Art metallischer oder aus Holz geformter Strohhalm mit einem Sieb am unteren Ende) getrunken. Der Mate wird entweder als *mate amargo* (bitter) oder als *mate dulce* (mit Zucker, Honig oder Süßstoffen) getrunken. Im Sommer wird er auch manchmal mit kaltem Wasser oder Saft aufgeschüttet, zudem dürfen dabei keine Kekse fehlen. Beim Matetrinken gilt es jedoch ein paar Regeln zu beachten, die man mehr oder weniger einhalten muss. Die Person die den Mate zubereitet und den Mate für jeden aus der Runde wieder mit heißem Wasser aufschüttet, wird *cebador* genannt und wird in der Regel nicht gewechselt. Er selber trinkt den ersten Mate, da dieser abgeschmeckt werden muss, ob das Wasser die richtige Temperatur besitzt und da der erste Mate immer am stärksten ist. Danach wird der Mate an die nächste Person in der Runde weitergegeben. Ist der Mate ausgetrunken, wird er wieder zurück an den Cebador gegeben. Nicht erwünscht ist das Bewegen der Bombilla da dies als unhöflich gilt.

Mate wird überall dort getrunken wo Menschen zusammensitzen, ob zum Frühstück, in der Bahn, bei der Arbeit oder im Park. So gibt das gemeinsame Trinken eines Mates aus derselben Bombilla das Gefühl von Zusammenhalt, Akzeptanz und Zugehörigkeit.

Auch ein fester Bestandteil der Kultur ist das *Asado*.

Asado kann mit dem deutschen Grillen verglichen werden, nur mit dem Unterschied, dass das Asado aus großen Fleischstücken und Innereien des Rindes besteht und mehrere Stunden über der *parilla* (einem Spezial-Grill) gegart wird. An besonderen Anlässen, beispielsweise an Weihnachten wird auch gelegentlich Schwein serviert. Neben dem großen Hauptfleischstück und den Innereien wird häufig noch *chorizo* (eine typisch argentinische Wurst) oder manchmal auch Gemüse, wie beispielsweise Kürbis, auf dem Grill zubereitet. Dazu gibt es meistens Salate und Brot.

Ein weiteres Thema ist die Pünktlichkeit.

Schon am ersten Tag ist mir aufgefallen, dass sich hier alles eher langsamer abspielt und Pünktlichkeit eher an zweiter Stelle geschrieben wird. Mir wurde vor dem Jahr schon empfohlen, wenn man sich mit einem Argentinier treffen möchte, dass man mit mindestens 20 Minuten Verspätung rechnen kann. Jedoch konnte ich bisher erst selten etwas in die Richtung feststellen, da es auch hier auf die Person ankommt mit der man sich verabredet. Auf der Arbeit zum Beispiel wird mehr Wert auf Pünktlichkeit gelegt, als wenn man sich in der Freizeit mit Freunden trifft.

Ein wenig chaotischer geht es schon eher im Straßenverkehr zu. Meistens gilt an den meisten Kreuzungen die Regel Rechts vor Links obwohl hier die Meisten eher fahren wie sie wollen. Welches Auto am ersten an der Kreuzung ist, überquert diese auch. Wenn es Ampeln gibt werden diese so zum Beispiel schon überfahren, wenn die der kreuzenden Straße auf Orange springt und die eigene noch auf Rot steht. Am Ende dieser Reihe müssen sich die Fußgänger anstellen und aufpassen, dass sie nicht umgefahren werden.

Etwas was ich hier in Buenos Aires aber als sehr praktisch empfinde sind die Bahnen und Busse, die es an jeder zweiten Ecke gibt und man mit einer Karte die man selber aufladen kann bezahlt. Wenn diese Karte leer ist, kann man sie an fast jedem Kiosk einfach wieder aufladen. So spart man Papier für die Bustickets, man braucht kein Kleingeld und keiner kann schwarzfahren.

Das soll es von meiner Seite auch schon wieder gewesen und Ich hoffe ich konnte euch einen weiteren Einblick in das Leben der Argentinier geben.

Bis zu meinem nächsten Rundbrief und viele Grüße aus dem inzwischen sehr warmen Buenos Aires!

Un fuerte abrazo,

Euer David